

Neu-Brannsfelder Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer und G. W. von Ross.

Jahrgang I.

Freitag, den 29. September. 1853.

Nummer 45.

Die Neu-Brannsfelder Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 5 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$2. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Entfernungen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Herr Theod. Schleming in San Antonio hat die Agentur der Neu-Brannsfelder Zeitung übernommen, wir ersuchen daher unsere **Herrn Abonnenten in San Antonio**, unsere Zeitung von Nr. 44 an bei genanntem Herrn in Empfang nehmen und an ihn auch Abonnements und Inseratgebühren Zahlungen leisten zu wollen.
Neu-Brannsfeld, 11. Sept. 1853.
Die Redaction
der Neu-Brannsfelder Zeitung

Zur Nachricht

auf mehrere an uns gerichtete Anfragen diene das ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Brannsfelder Zeitung \$2, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben umfaßt, und daß mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, Abonnenten eintreten können. Der Abonnementspreis von \$1 — pro Jahr, \$2 — pro Halb- und \$1 — pro Vierteljahr ist im Voraus zu entrichten; die Gebühren für Insertionen, zu denen sich unser Blatt bei seiner täglich wachsenden Verbreitung vorzüglich eignet, ebenfalls.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigengebühren haben sich gültig erboten und sind ermächtigt worden, Herr Petrus in Austin-City, Herr Dr. A. Berchmann in Belleville, Ill.; Herr Geo. Pfeiffer in Corpus Christi; Herr Professor Wille in La Grange; Herr D. v. Wehr in Sülzdale; Herr Th. Sredt in Friederichsburg; Herr A. H. Hoffmeister in Houston; Herr D. W. v. Hermann in Seguin; Herr Capt. A. Büchel in Indianola; Herr James A. Haente in Houston.
Abonnements, welche nicht vor Ablauf angekündigt werden, werden als auf weitere erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingedruckt werden sollen, so lange wiederholt, bis Gegenordre erfolgt.

Die Redaction.

Alle mit Zahlung ihres Abonnements in Rückstand befindlichen Abonnenten der Neu-Brannsfelder Zeitung werden ersucht, dieselbe an uns, resp. an unsere Herren Agenten baldigst zu leisten.

Wir erlauben uns, unsere Leser an die in den Insertionskolonnen unserer Blätter enthaltene Anzeige der uns seit längerer Jahren als durchaus solide und streng reell bekannten Herren Hübner & Co. in New-York aufmerksam zu machen.

Verkauf der Ehre.

Ich hielt meinen Vorsatz, das alte freundliche Verhältnis nicht zu ändern und ein, Müller beabsichtigte mich vor, ein Tag für Tag, und unser stiller, friedlicher Verkehr erlitt keine Störung weiter, bis ein entsetzliches und schredendes Ereignis ihm für immer ein Ende machte. Noch heute steht mit das Herz und stockt mein Blut in den Adern, indem ich mir jenen jammerlichen Abend lebhaft in's Gedächtnis zurückrufe.

Wer erinnerte sich nicht mit hoher Freude der herrlichen Nachrichten von erschrockenen Trümpfen, von glänzenden Gefechten, von siegreichen Schlachten, welche zu jener Zeit aus Frankreich zu uns kamen? Niemand, der sie erlebt hat, wird jene Tage vergessen, und wer sie nicht erlebt hat, kann sich kaum eine Vorstellung davon machen. Deutsche Kraft, deutscher Heldennut, deutsche Ehre schritten da auf französischem Boden in erster Reihe für die edelsten Güter der Menschheit, und der gewaltige Feuerberg aller Jahrhunderte konnte der Todesverachtung nicht widerstehen, welche die deutschen Männer und Jünglinge im entscheidenden Kampfe in die Wagschale warfen, wo die Geschichte der Menschheit abgewogen wurden. Das war ein Jubel und Freuden, wenn die Couriere flohen und im Vorbeizug ein paar Worte von einem neu errungenen Vorteil fallen ließen! Auf der offenen Straße sammelte sich Groß und Klein, Bornem und Örtling. Einer rief dem Andern die Freuden-

denkunde zu, Leute, die sich vielleicht nie vorher gesehen hatten, schüttelten einander die Hände und umarmten sich mit Thränen in den Augen, und am Abend brannten Freudenfeuer auf den Hügeln, und Haus bei Haus wurden die Fenster illuminiert, und bis spät zogen die glücklichen Menschen durch die Straßen und keiner wurde müde, immer von Neuem dem Jubel Lust zu machen, der sein patriotisches Herz erfüllte. Ja, ja, damals gab es noch Patrioticismus, echt und rein wie Gold, während heutzutage — doch, aber, ich wollte ja von meinem wunderlichen Gaste sprechen,

Nun ja, das war denn eine seltsame Geschichte. Während Alles von Glück und Seligkeit überströmte, blieb der Fremde allein finstlerlich verschlossen und düster, wie immer. Der vielmehr er wurde noch finstlerlicher und verschlossener als sonst; in seinen Augen, von dunkeln Brauen beschattet, brannte ein wildes, verzehrendes Feuer, seine Lippen zuckten zuweilen krampfhaft, und manchmal, wenn auf der Straße der laute Jubel erschallte und nicht unten wollte, sah ich ihn in seinem Zimmer verzweiflungsvoll die Hände ringen, als ob das allgeringste Glück ihm allein das grenzenlose Elend brächte.

Vergebens grubelte ich über dieses fonderbare Verhalten nach — ich konnte keine Erklärung dafür finden. Daß Müller kein Franzosenfreund war, daß er kein deutsches Vaterland mit heißer Anbrunst liebte, wußte ich; aber warum nun diese Verzweiflung über die Siege seiner Vorkämpfer? — Ah! Ende war es doch wohl nicht ganz richtig mit ihm unter seinem ergrauten Schadel, sein ganzes Benehmen hatte etwas so Jenes und Unheimliches, der Mann mußte wohl wie ein Geist sein! Und doch wieder, wenn er nach solchen Ausdrücken der Verzweiflung zum Besuche auf den Turm kam, merkte ich nicht die geringste Spur von Geistesabwesenheit oder verwirrten Sinnen. Sehr bleich und abgezehrt kam er mir wohl vor, wie innerlich zerbrochen und ohne Halt, aber doch auch ruhig, gefestigt und ohne alle retrograden Neigen. Er war und blieb mir ein Räthsel, dieser Mann.

Mittlerweile hyn die Nachricht von der Einnahme der französischen Hauptstadt, von der Abdankung Napoleons, von seiner Verbanung nach Elba, und endlich hörten auch unsere siegesglänzenden Truppen wieder in ihre Heimath zurück. „Und jedes Herz mit Sing und Sang, mit Paukenschlag und Trommelklang, geschmückt mit grünen Heisern, zog ein zu neuen Häusern.“ Artillerie, Cavallerie und Infanterie marschirten durch unsere Stadt, und jedes Regiment wurde mit einer Begeisterung empfangen und verpflegt, als ob jeder einzelne Soldat ein Märtyrer oder Bälou gewesen wäre. Mein täglicher Gast allein mischte sich nicht unter die jubelnde Menge; er sah den Einzigen der Truppen gewöhnlich von der Plattform meines Zimmers aus zu, blieb in der Regel bis zum Abend bei mir oben, und ging dann in der Dunkelheit nach Hause.

Im Allgemeinen war er jetzt gefestigter und ruhiger als sonst, Abbrüche von Verzweiflung bemerkte ich gar nicht mehr, nur eine tiefe Trauer und Schwermuth, die sich in seinen blassen Zügen ausprägte. Er sah immer aus, als ob er hätte weinen mögen, und einmal in der Dämmerung, wo er sich unbedacht glaubte, sah ich wirklich eine Thräne über seine abgedarrte Wange rollen und in dem dichten Worte verschwinden. Verschieden wachte er sich die Augen, und als er sich nach mir umdrehte, schien er kälter, ruhiger und unbewegter, als je. Gott möchte wissen, was der Mann auf dem Herzen hatte.

Das dauerte so bis zum Herbst fort. Müller kam und ging, einen Tag wie alle Tage, bis zum 14. October. Ich wußte nicht mehr von ihm als wie zu Anfang unserer Bekanntschaft, aber der 14. October sollte mir mehr Aufklärung bringen, als ich selber wünschte. Der Tag begann so heiter und endete so schrecklich! Mein Herz trauert, wenn ich an ihn zurückdenke!

Die Sonne schien hell, als Müller nach Mittag auf der Plattform des Thurmes erschien. Er kam heute ein wenig früher als sonst, grüßte mich aber mit seinem gewöhnlichen stillen Wesen und legte sich auf einen Stuhl an die Brustung. So sah er lange und schaute schweigend in die weite, schöne Landschaft hinaus. Ich überließ ihn sich selbst; wenn er sprechen wollte, so würde er's

auch ohne mich, dacht'ich, und so kam es denn auch.

Ein schöner Tag, Thürmer, sagte er nach einer langen Pause und wendete mir sein edles, blaues und trauriges Gesicht zu. Alles still, friedlich, ruhig! Heute wird es wohl seine Einquartierung geben, wenigstens sind seine Soldaten zu sehen und die Bajonette blitzen doch weit hinaus, wenn die Sonne hell scheint.

Infanterie nicht, aber Dragoner kommen, antwortete ich. Haben sie denn nicht gehört? Ja? Nein! erwiderte er zusammenfassend. Dragoner, sagen Sie?

Ja doch, Dragoner — ein ganzes Regiment! Es wird bald hinter dem Waldchen da vorkommen und bleibt verläufig hier in Garnison. Ich hörte es heute früh unten, als ich in der Stadt war, mein Frühstück zu holen.

Dragoner? Dragoner? sagte er mit seltsam gepreßter Stimme. Wissen Sie nicht welches Regiment?

Nein! Aber bald werden wir es selbst sehen — eben rückt es aus dem Waldchen vor, und in einer halben Stunde kann es hier sein!

Ja, bei Gott! rief er, Ihr Herrreiter Thürmer! Ihr Herrreiter!

Ich reichte ihm das Fernrohr hin — er führte es mit zitternder Hand zum Auge, war aber nicht im Stande, es fest zu halten. Nach Athem und Haltung ringend erhob er es zum zweiten Male — und plötzlich überzog eine fahle, fahle Zitterblässe sein Gesicht — er ließ den Arm sinken und taumelte in seinen Stuhl zurück. Sein Auge war starr, wie gebrochen, seine klaffen Lippen zitterten krampfhaft, seine Zähne waren fest aufeinander geworfen, wie ein Stein in großer Treue ein einziges Schwere. Ich erschrock, denn ich glaubte wirklich, der Schlag habe ihn gerührt — und er wüßte vor meinen Augen sterben.

Um Gotteswillen leise ich, und sprang ihm zu Hilfe — was ist Ihnen?

Er wendete mich ab — einige Augenblicke lag er in völliger Erstarrung, dann schüttelte er sich, holte ein paar Mal tief Athem, und der Krampf der Lippen gelockert und niedergeworfen hatte, schien nachzulassen.

Es ist nichts — murmelte er — nur ein Anfall von Schwäche — ich war erkrankt — der Krampf hier oben — es wird Alles vorübergehen.

Ich bat ihn, mir in das Zimmer zu folgen, aber er schüttelte desig und ungeruhig den Kopf.

Nein — lassen Sie mich, sagte er mühsam — es ist schon vorbei!

Ich zog mich zurück und überließ ihn sich selbst, nur zuweilen einen verhöhlenden Blick auf ihn werfend. Er rang mit seinen Gefühlen und Empfindungen, und suchte die schmerzliche Aufregung niederzukämpfen, die ihn bis in's innerste Mark erschütterte zu haben schien. Allmählig erlangte er wenigstens äußerlich seine Fassung wieder, und nur sein düsteres Auge und die gerunzelte Stirne verrieth, daß die inneren Stürme noch nicht angebrochen hatten. Künstler und Schwärmer fügte er sich auf die Brustwehr, wandte mir den Rücken zu und blickte nach dem anrückenden Dragoner-Regiment. Es kam näher und näher, eine lustige kriegerische Musik schmetterte durch die Lüfte, und in die frohlichen Klänge mischte sich bald der laute jubelnde Willkommens der Einwohner, welche zu Hunderten dem erwarteten Regimente entgegen gingen waren. Die Truppen rückten ein, die Straßen drohten unter dem Hüfischlag der Pferde, Säbden wehten und Lärchen wühlten aus den Fenstern. Auf dem Markte wurde Halt gemacht, die Soldaten bekamen ihre Quartier-Billetts, und hierauf zerstreuten sie sich nach allen Richtungen hin. Ein offener Wagen, von vier Pferden gezogen, rasselte über das Straßenpflaster. Zwei Damen saßen darin. Der Wagen hielt vor dem Gasthofe auf dem Markte, einige Offiziere umringten ihn, der Oberst des Regiments öffnete selbst den Schlag, half der einen Dame aufsteigen und — weiter sah ich nichts; der schneidende Aufschrei: Herr mein Gott, auch das noch ließ mich nach meinem Gaste zurückblicken, den die mächtigste Erschütterung von Neuem zu Boden geschmettert hatte.

Diesmal war er wirklich dem Wahnsinne nahe. Seine Augen rollten ihr hin und her, seine Hände, seine ganze Gestalt zitterte so arg, daß er nicht mehr die Kraft hatte, das Fernrohr fest zu halten, es entglitt seinen zuckenden Fingern und fiel klirrend auf das Steinpflaster der Plattform. Der starke, kräftige Mann war schwächer als ein Kind.

Dieser Anfall dauerte länger als der erste, und ging in ein dumpfes Brüten über, welches meine theilnehmenden Worte nicht zu verfechten mochten. Auf einen Todten hätte mein Jureden keinen größeren Eindruck machen können, als auf Müller. Er war ganzlich abwesend, er hörte, er sah, er fühlte nicht. Entlich stand er auf, und wie ein Nachtvandaler mit offenen Augen, die nichts sehen, schritt er mechanisch in mein Stübchen, warf sich das Gesicht nach der Wand gelehrt, darauf nieder, und blieb so unbeweglich liegen, bis der Abend dunkelte und ich die Lampe anzündete. Jetzt richtete er sich auf. Sein Gesicht war furchtbar entstellt; er sah aus, als hätte er in den wenigen Stunden um zehn Jahren gealtert. Ubrigens schien er seine entsetzliche Aufregung niedergekämpft zu haben. Ganz ruhig, aber mit langsam bleierner Stimme, sagte er: Ah, es ist Nacht! Gut, Thürmer, die Zeit ist da! Thor, Glender, Heißler, der ich war — ich hätte schon längst gehen müssen.

Ich bezog diese Worte natürlich nur auf das Verlassen des Thurmes, und rietete ihm zu, nach ein wenig zu bleiben und sich zu erholen. Aber er ging. Leben Sie wohl, mein Freund, sagte er, und drückte mir die Hand zum Abschied. Ich danke Ihnen für Ihre Nachsicht für Alles! Morgen mehr! Leben Sie wohl, leben Sie wohl!

Mit diesen Worten ging er. Es waren die letzten, die ich aus seinem Munde hörte. Bald nachher sah ich Licht in seinem Zimmer. Er ging ein Weichen unruhig und ungest auf und ab, wie ein Trunkener. Dann setzte er sich an den Tisch und schrieb — einen Brief, denn er faltete den Bogen zusammen, steckte ihn, machte die Aufschrift und legte ihn nicht auf den Tisch. Hierauf begab er sich in den Hintergrund des Gemaches, wo ich ihn nicht mehr beobachten konnte. Nach einem Weichen trat er wieder vor und legte das Licht aus — wahrscheinlich ging er zu Ruhe, die der Arme so sehr bedurfte.

Ah ja, zur Ruhe. Ich wünschte ihm von Herzen gute Nacht. Um eine Stunde später erschütterte der Knall eines Schusses die Luft. Ich hörte ihn wohl, achtete aber nicht darauf, da so viel Kriegsgewalt in der Stadt einquartiert lag; ein Gewehr konnte da leicht aus Unvorsichtigkeit oder Mißwillen abgefeuert werden. Nur wunderte mich's, daß ich fast gleichzeitig mit dem Schusse einen leichten Blip die Fenster meines geheimnißvollen Freundes erleuchtete sah. Aber auch dabei dachte ich mir noch nichts. Erst am anderen Morgen sollte ich erfahren, daß jener Schuß und dieser blühend verschwindende Schimmer im engen und traurigen Zusammenhange standen.

Um sieben Uhr schon kam ein Bote geflüzt und sagte mir ich möchte augenblicklich in die Wohnung meines Freundes kommen, es sei ein großes Unglück geschehen. Mir ahnte das Schlimmste. Ich eilte hinunter, gelangt atmend am Ort und Stelle, stürzte in das Zimmer! Ah, meine Ahnung hatte mich nicht betrogen — mein unglücklicher Freund lag mit zerstücktem Haupte am Boden — ein abgefeuerter Pfeil neben ihm. Der Hauswirth stand dabei und rang die Hände. Auf dem Tische lag der Brief, den der arme Müller gestern noch geschrieben hatte. Ich sah die Aufschrift; sie lautete an mich, und ich streifte den Brief zu mir.

Zu helfen, zu retten war da nicht mehr. Ich suchte den Wirth zu beruhigen, veranlaßte ihn, die nöthigen Schritte beim Gericht zu thun, und verließ mit tiefer Wehmuth das Trauerhaus, um auf meinen Thurm zurückzukehren. Hier erbrach ich den Brief und las ihn.

Jetzt, nach so vielen Jahren, liegt er nun neben mir mit seinen verguldeten Jügen, die mit so zitternder, ach so zitternder, aufgeregter Hand geschrieben waren. Er ist eines der schmerzlichsten Andenken an meinem Leben. Wie er mir das traurige Räthsel löste das über dem armen Müller schwebte, so mag er's auch denen entfallen, die diese Worte lesen. Folgendes ist die Abschrift von dem Briefe:

Sie riefen richtig, mein Freund. Ich bin nicht der ich scheine. Ich bin ein Edelmann und war Offizier. Das heute eingezogene Regiment Dragoner war vor acht Jahren mein Regiment, ich sein Oberst. Das Weib, das vor dem Wirthshause aus dem Wagen stieg, war mein Weib — jetzt ist sie die Wittre meines Nachfolgers. Dieses Weib und

meine Schwäche stürzten mich in's Unglück. Ich liebte diese Frau. Sie war eitel, rücksichtslos, leichtsinnig und verschwendisch. Ich war arm und hatte nichts, als meinen Sold. Meine Liebe machte mich schwach, machte mich blind, raubte mir geradezu den Verstand. Alle ihre Wünsche, ihre Launen mußten befriedigt werden. Ich machte Schulden und sie erreichte eine Höhe, daß nur mein Tod sie quittieren konnte. Der Krieg von 1806 brach aus — ich hoffte, eine Kugel des Feindes würde mir die Luftung jähren. Die Schlacht bei Jena ging verloren — ich fand den Tod nicht, obgleich ich ihn suchte. Meine blinde, unvorsichtige Todverachtung wurde sogar belohnt. Ich erhielt den ehrenvollen Auftrag, einen festen Platz zu besetzen, in den ein Theil der stehenden Truppen sich geworfen hatte. Der Platz war zu halten und ich hielt ihn — bis Magdeburg fiel und dann eine Festung nach der anderen. Da kam der Versuch. Ein goldener Schlüssel sollte die Thore öffnen, die ich hütete. Meine Frau flüster mir böse Worte in's Ohr — meine Schulden drückten mich — der Verrath ist angedeutet — ich erlag der Verführung, ich nahm das Geld, ich verkaufte die Festung für Geld, ich verkaufte meine Ehre, mein höchstes, mein einziges Gut, für Geld, für schandwürdiges, schändliches Geld! — Seine Ehre verkaufen, heißt Schande, heißt Schwach, heißt Ehrlosigkeit, heißt Aush und Verrücktheit einzukaufen. Ich nahm das Geld und war elend — oh, wie elend! Mein Weib konnte meine Schande und Irrsinnigkeit nicht ertragen, sie, die Nichtswürdige, für die allein ich Schand und Schande eingekauft hatte! Ich ertrug es nicht, — ich floh heimlich die Nacht, ich gab mir einen anderen Namen, ich ließ das ganze Sündenregiment dem Weibe, und lebte von meiner Hand Arbeit. Ich erniedrigte mich selbst, in der Hoffnung, mein Gewissen verkommen zu machen, luftige Hoffnung! Auf mir ruhte der Fluch! Die verkaufte Ehre verfolgte mich wie ein räuberisches Gespenst! Der Gram machte mich alt vor der Zeit — ich hoffte, er würde mich tödten. Der Tod stieß mich, aber der Fluch der veräußerten Ehre blieb. Was habe ich gelitten, als ich hörte, wie tapfer meine alten Kameraden das Unglück von Jena wieder gut zu machen! Ich konnte nichts mehr gut machen — ich hatte meine Ehre verkauft! Was habe ich gelitten, als die siegreichen Regimenter heimkehrten! Die Ehre ging verloren — ich hatte meine Ehre verkauft! Oh Elend, oh Gram, oh Verzweiflung ohne Ende! Jetzt ist das Maß voll! Ich bin es müde, ehelos und heimatlos über die Erde zu schweifen — und am einem Orte mit meinem Weibe, der Wittre eines Anderen, zu leben, ist unmöglich. Bei Menschen kann ich keine Vergebung finden für verlorene, für verkaufte Ehre! Ich will leben, ob Gnade und Vergebung ich bei Gott, der mein Herz und meine Leiden kennt. Leben Sie wohl, mein Freund! Mein Weg ist zu Ende!

Das war der Brief. Ah des Unglücklichen, der ihn schrieb! Ja, ja, seine Schuld war schwer — schwer, schwer künft er auch. Möchte Gott Jeden bedenken, daß er über seine Ehre wache und sein Gewissen nicht mit Schande bestreife! Solche Fleden sind schlimmer wie Aas! Sie zerfressen nicht nur den Leib, sie vergiften auch die Seele. Der Unglückliche! Ich konnte ihn nicht hassen und verachten; mein Mitleid folgte ihm in sein süßes und unbekanntes Grab.

Soll ich seinen Namen nennen, seinen wahren Namen, mit dem er seinen Brief unterzeichnet hatte? Nein, mag er vergessen sein und bleiben. Früher war er ein geachteter und geachteter Name, wie auch der Mann geachtet und geachtet ward, der ihn trug, bis er seine Ehre verkaufte. Jetzt mag der Name mit ihm im Grabe ruhen. Keine Salbe würde über dem stillen Hügel abgefeuert, keine Thräne, als die Thräne des alten Thümers, seufzte die Gedächtnisse, die sich über den herrlichen Resten des Armen, des Unglücklichen wälzten.

Von seinem Weibe hörte ich später einmal zufällig, sie sei verstorben im Elende verkommen. Also auch ihr hatte das Sündenregiment keine Frucht getragen, sondern nur Fluch gebracht. Ja, ach ja! Alles mag verloren gehen, denn Alles kann wieder gewonnen werden: nur die Ehre nicht, nur nicht die Ehre und das unbestehende Gewissen!

Mit den Petitionen oder Bittschriften hat es in den Ver. Staaten eine ganz besondere Bewandniß. In den europäisch-monarchischen Staaten läßt sich ein armer unterdrückter Mensch, dem durch Beamtenwillkühr, oder auf gesetzlichem Wege durch den Mechanismus der Rechtspflege ein Unrecht geschehen ist, oder der die gültigen Ansprüchen auf eine der vom Staate errichteten Unterstützungsanstalten hintangesezt worden ist, oder den sonst ein besonderes Unglück betroffen hat, eine Bittschrift machen, die, oder besser, durch eine schöne gefällige Dichter überreichen läßt; jedoch noch höchlich im Zweifel, ob seine Bitte ihm auch gewährt werde. In den Vereinigten Staaten werden meist Petitionen mit vielen Unterschriften eingereicht, meist nicht, um eine Unterdrückung zu verbüten, sondern um ein Verrecht, ein Privilegium, zu erlangen. Diese Bittsteller sind oft mehr dem Bettler Gellerte zu vergleichen, da sie hinter ihren demüthig abgezogenen Hüten, wie jener seinen Dolch, ihre Stimmzettel bilden lassen.

Die Petitionen sind hier keine unterthänigen Bittbriefe, sondern ruhen auf einem constitutionellen Recht, dem right of petition, daher dergleichen Petitionen, wenn sie nur einigermaßen mit Unterschriften versehen sind, leicht Genehmigung finden. Eine Petition z. B. die beabsichtigte einen Theil von Comal County zu trennen und mit einem Nachbar-county zu vereinigen, würde gewiß Genehmigung finden, wenn sie nur mit recht vielen Unterschriften unterzeichnet wäre, möchten auch unerschens statt der Namen von Bürgern einige Namen von nichtanständigen Arbeitern, von Mägden, Lehrlingen und Kindern mit untergelaufen sein. Die Legislatur kann es ja den Unterschriften nicht ansehen, ob diese von Bürgern geschrieben sind. Solche durch Petitionen erreichte Dinge können manchmal ganz unverhofft und unerwünscht in unserer Stadt und County sich ereignen. Wenn es z. B. einem halben Duzend Bürgern von Neu-Brannsfeld einfiel, bei der nächsten Legislatur eine Petition für den Charter einer Canalbrücke einzubringen und wenn dann von dieser Stadt dagegen kein Protest eingelegt würde, dann würde der Stadtrath sammt Bürgerchaft von Neu-Brannsfeld vielleicht auf 25 Jahre das Recht verlieren selbst eine Brücke über den Comal zu bauen und müßten vielleicht mit einer geschicklichen Brücke über dem Comal vertrieben nehmen und dazu noch einen Zoll bezahlen, der den Werth von hunderten solchen Canalbrücken übersteige. — Wenn es den Einwohnern der Stadt Borne am Cibolo geziemend erscheint, so könnten sie ihre Stadt zu einem County machen und einen Theil von Comalcounty an sich ziehen; doch glaube ich nicht, daß sie ihr County bis zu Henderson's Settlement ausdehnen können, weil dieses Settlement theils einen nördlichen und besseren Weg nach Neu-Brannsfeld hat, als nach Borne, und theils, weil dieses Settlement einst selbst ein County zu bilden gedenkt. Alles das kann auf dem Wege der Petition erreicht werden.

Ein größerer Schaden könnte indes unserer Stadt durch eine unvorhergesehene Petition geschehen werden, wenn z. B. unser Repräsentant sich den Comalbürgern verpflichtet hätte, sie von Neu-Brannsfeld zu trennen, und wenn er sich selbst überhaupt für verpflichtet hielt seinen Verpflichtungen nachzukommen. Intenz wir dann den Comalbürgern eine geeignete Brücke bauten, errichteten diese dafür uns auf der anderen Seite der Brücke ein Wirthshaus, einen Store, eine Kegelbahn, ein Billard, einen Ballsaal, einen Fleischmarkt, die alle keine Dienst bezahlten und unsere Corporation und städtischen Geschäftsbüro zu Grunde richteten. Oben so nachtheilig wäre es für unsere Stadt, wenn das innerhalb des städtischen Reichthums gelegene Landgut des Herrn Merryweather durch eine Petition von unserer Stadt getrennt würde. Zu den unmöglichen Dingen gehört das nicht, denn der Gedanke von einer solchen Trennung ist schon früher ausgesprochen worden.

Auf jeden Fall ist es zeitgemäß auf solche mögliche Ereignisse aufmerksam zu machen, damit man zeitgemäßes Handeln nicht versäume, wie bei der Trennung von Fortontown, wodurch unser County sich an die Grenze des County und die Bewohner von Fortontown, 15 Meilen von ihrem County entfernt, gelommen.

Petitionen.

Mit den Petitionen oder Bittschriften hat es in den Ver. Staaten eine ganz besondere Bewandniß. In den europäisch-monarchischen Staaten läßt sich ein armer unterdrückter Mensch, dem durch Beamtenwillkühr, oder auf gesetzlichem Wege durch den Mechanismus der Rechtspflege ein Unrecht geschehen ist, oder der die gültigen Ansprüchen auf eine der vom Staate errichteten Unterstützungsanstalten hintangesezt worden ist, oder den sonst ein besonderes Unglück betroffen hat, eine Bittschrift machen, die, oder besser, durch eine schöne gefällige Dichter überreichen läßt; jedoch noch höchlich im Zweifel, ob seine Bitte ihm auch gewährt werde. In den Vereinigten Staaten werden meist Petitionen mit vielen Unterschriften eingereicht, meist nicht, um eine Unterdrückung zu verbüten, sondern um ein Verrecht, ein Privilegium, zu erlangen. Diese Bittsteller sind oft mehr dem Bettler Gellerte zu vergleichen, da sie hinter ihren demüthig abgezogenen Hüten, wie jener seinen Dolch, ihre Stimmzettel bilden lassen.

Die Petitionen sind hier keine unterthänigen Bittbriefe, sondern ruhen auf einem constitutionellen Recht, dem right of petition, daher dergleichen Petitionen, wenn sie nur einigermaßen mit Unterschriften versehen sind, leicht Genehmigung finden. Eine Petition z. B. die beabsichtigte einen Theil von Comal County zu trennen und mit einem Nachbar-county zu vereinigen, würde gewiß Genehmigung finden, wenn sie nur mit recht vielen Unterschriften unterzeichnet wäre, möchten auch unerschens statt der Namen von Bürgern einige Namen von nichtanständigen Arbeitern, von Mägden, Lehrlingen und Kindern mit untergelaufen sein. Die Legislatur kann es ja den Unterschriften nicht ansehen, ob diese von Bürgern geschrieben sind. Solche durch Petitionen erreichte Dinge können manchmal ganz unverhofft und unerwünscht in unserer Stadt und County sich ereignen. Wenn es z. B. einem halben Duzend Bürgern von Neu-Brannsfeld einfiel, bei der nächsten Legislatur eine Petition für den Charter einer Canalbrücke einzubringen und wenn dann von dieser Stadt dagegen kein Protest eingelegt würde, dann würde der Stadtrath sammt Bürgerchaft von Neu-Brannsfeld vielleicht auf 25 Jahre das Recht verlieren selbst eine Brücke über den Comal zu bauen und müßten vielleicht mit einer geschicklichen Brücke über dem Comal vertrieben nehmen und dazu noch einen Zoll bezahlen, der den Werth von hunderten solchen Canalbrücken übersteige. — Wenn es den Einwohnern der Stadt Borne am Cibolo geziemend erscheint, so könnten sie ihre Stadt zu einem County machen und einen Theil von Comalcounty an sich ziehen; doch glaube ich nicht, daß sie ihr County bis zu Henderson's Settlement ausdehnen können, weil dieses Settlement theils einen nördlichen und besseren Weg nach Neu-Brannsfeld hat, als nach Borne, und theils, weil dieses Settlement einst selbst ein County zu bilden gedenkt. Alles das kann auf dem Wege der Petition erreicht werden.

Ein größerer Schaden könnte indes unserer Stadt durch eine unvorhergesehene Petition geschehen werden, wenn z. B. unser Repräsentant sich den Comalbürgern verpflichtet hätte, sie von Neu-Brannsfeld zu trennen, und wenn er sich selbst überhaupt für verpflichtet hielt seinen Verpflichtungen nachzukommen. Intenz wir dann den Comalbürgern eine geeignete Brücke bauten, errichteten diese dafür uns auf der anderen Seite der Brücke ein Wirthshaus, einen Store, eine Kegelbahn, ein Billard, einen Ballsaal, einen Fleischmarkt, die alle keine Dienst bezahlten und unsere Corporation und städtischen Geschäftsbüro zu Grunde richteten. Oben so nachtheilig wäre es für unsere Stadt, wenn das innerhalb des städtischen Reichthums gelegene Landgut des Herrn Merryweather durch eine Petition von unserer Stadt getrennt würde. Zu den unmöglichen Dingen gehört das nicht, denn der Gedanke von einer solchen Trennung ist schon früher ausgesprochen worden.

Auf jeden Fall ist es zeitgemäß auf solche mögliche Ereignisse aufmerksam zu machen, damit man zeitgemäßes Handeln nicht versäume, wie bei der Trennung von Fortontown, wodurch unser County sich an die Grenze des County und die Bewohner von Fortontown, 15 Meilen von ihrem County entfernt, gelommen.

Mit den Petitionen oder Bittschriften hat es in den Ver. Staaten eine ganz besondere Bewandniß. In den europäisch-monarchischen Staaten läßt sich ein armer unterdrückter Mensch, dem durch Beamtenwillkühr, oder auf gesetzlichem Wege durch den Mechanismus der Rechtspflege ein Unrecht geschehen ist, oder der die gültigen Ansprüchen auf eine der vom Staate errichteten Unterstützungsanstalten hintangesezt worden ist, oder den sonst ein besonderes Unglück betroffen hat, eine Bittschrift machen, die, oder besser, durch eine schöne gefällige Dichter überreichen läßt; jedoch noch höchlich im Zweifel, ob seine Bitte ihm auch gewährt werde. In den Vereinigten Staaten werden meist Petitionen mit vielen Unterschriften eingereicht, meist nicht, um eine Unterdrückung zu verbüten, sondern um ein Verrecht, ein Privilegium, zu erlangen. Diese Bittsteller sind oft mehr dem Bettler Gellerte zu vergleichen, da sie hinter ihren demüthig abgezogenen Hüten, wie jener seinen Dolch, ihre Stimmzettel bilden lassen.

Die Petitionen sind hier keine unterthänigen Bittbriefe, sondern ruhen auf einem constitutionellen Recht, dem right of petition, daher dergleichen Petitionen, wenn sie nur einigermaßen mit Unterschriften versehen sind, leicht Genehmigung finden. Eine Petition z. B. die beabsichtigte einen Theil von Comal County zu trennen und mit einem Nachbar-county zu vereinigen, würde gewiß Genehmigung finden, wenn sie nur mit recht vielen Unterschriften unterzeichnet wäre, möchten auch unerschens statt der Namen von Bürgern einige Namen von nichtanständigen Arbeitern, von Mägden, Lehrlingen und Kindern mit untergelaufen sein. Die Legislatur kann es ja den Unterschriften nicht ansehen, ob diese von Bürgern geschrieben sind. Solche durch Petitionen erreichte Dinge können manchmal ganz unverhofft und unerwünscht in unserer Stadt und County sich ereignen. Wenn es z. B. einem halben Duzend Bürgern von Neu-Brannsfeld einfiel, bei der nächsten Legislatur eine Petition für den Charter einer Canalbrücke einzubringen und wenn dann von dieser Stadt dagegen kein Protest eingelegt würde, dann würde der Stadtrath sammt Bürgerchaft von Neu-Brannsfeld vielleicht auf 25 Jahre das Recht verlieren selbst eine Brücke über den Comal zu bauen und müßten vielleicht mit einer geschicklichen Brücke über dem Comal vertrieben nehmen und dazu noch einen Zoll bezahlen, der den Werth von hunderten solchen Canalbrücken übersteige. — Wenn es den Einwohnern der Stadt Borne am Cibolo geziemend erscheint, so könnten sie ihre Stadt zu einem County machen und einen Theil von Comalcounty an sich ziehen; doch glaube ich nicht, daß sie ihr County bis zu Henderson's Settlement ausdehnen können, weil dieses Settlement theils einen nördlichen und besseren Weg nach Neu-Brannsfeld hat, als nach Borne, und theils, weil dieses Settlement einst selbst ein County zu bilden gedenkt. Alles das kann auf dem Wege der Petition erreicht werden.

Ein größerer Schaden könnte indes unserer Stadt durch eine unvorhergesehene Petition geschehen werden, wenn z. B. unser Repräsentant sich den Comalbürgern verpflichtet hätte, sie von Neu-Brannsfeld zu trennen, und wenn er sich selbst überhaupt für verpflichtet hielt seinen Verpflichtungen nachzukommen. Intenz wir dann den Comalbürgern eine geeignete Brücke bauten, errichteten diese dafür uns auf der anderen Seite der Brücke ein Wirthshaus, einen Store, eine Kegelbahn, ein Billard, einen Ballsaal, einen Fleischmarkt, die alle keine Dienst bezahlten und unsere Corporation und städtischen Geschäftsbüro zu Grunde richteten. Oben so nachtheilig wäre es für unsere Stadt, wenn das innerhalb des städtischen Reichthums gelegene Landgut des Herrn Merryweather durch eine Petition von unserer Stadt getrennt würde. Zu den unmöglichen Dingen gehört das nicht, denn der Gedanke von einer solchen Trennung ist schon früher ausgesprochen worden.

Auf jeden Fall ist es zeitgemäß auf solche mögliche Ereignisse aufmerksam zu machen, damit man zeitgemäßes Handeln nicht versäume, wie bei der Trennung von Fortontown, wodurch unser County sich an die Grenze des County und die Bewohner von Fortontown, 15 Meilen von ihrem County entfernt, gelommen.

zuführen im Sinne haben. Gut ist es, daß der Ruffe nun auch von den deutschen Patrioten...

Napoleon der Große als Bellettrist. Bekanntermaßen wird von drei Gelehrten eine Ausgabe sämtlicher Werke Napoleons des Großen befragt.

Ein Toast Franklin's. Doktor Franklin war einmal mit den englischen Volkshäuptern zu Tisch, als diese folgende Toast proponierten: Der erste nämlich: „England! die Sonne, deren Glanz die entfernten Winkel der Erde erleuchtet und befruchtet.“

Präservativ gegen das gelbe Fieber. Dr. Joanes, der im Jahre 1847, als in Rio Janeiro das gelbe Fieber in dem Grade herrschte, sagt am Rande eines dänischen Kriegsschiffes war, erzählt daß der Befehlshaber des Kriegsschiffes, als sechs Mann von der Besatzung am gelben Fieber gestorben waren, den Befehl gab, daß jeder am Bord Morgens und Abends einen Aingeruch voll ungelöschten weissen Senfsamen nehmen solle.

„Mein Unstinn!“ rief der „Posten Investigator“ für richtig, indem er mittheilt, daß unsere Regierung unter den Verhältnissen, welche sie ihren diplomatischen Agenten im Auslande gegen sich, folgende Empfehlungen für eine bei allen Gelegenheiten anzulegende Hoftracht gibt: Schwarzer Frack mit einem goldenen Stern zu beiden Seiten, nach Belieben schwarze oder weiße Weste, dreifacher Cravatte-bas mit schwarzer Krawatte und schwarzer und weißer Schleife — Paradedegen.

Ehre dem Ehre gebührt. Ein gewisser Sam. Pile, der in Kentucky als Gegenkandidat des letzten Pr. Stanten Senators Rich. S. Stanton für diesen Posten auftrat, lieft aus den vertauten Büchern des Stanton, die er aus Washington brachte, mehrere Aushänge, und namentlich finden wir auch folgenden Passus veröffentlicht: „Wenn ich einen Monat hier bleiben könnte, so könnte ich 5000 Dollars machen. Wie die Sachen stehen, fürchte ich wieder fort zu müssen, ohne die Geschäfte zu beenden, weshalb ich verzage. Ich sah Männer in New York, Philadelphia, welche meine Dienste bedürftig und willig waren, dafür zu bezahlen, und gut dafür bezahlen! Wenn ich wieder erwählt werden kann, so kann ich eine Menge Geld machen.“ Doch das bleibt unter uns.

„Versichern Sie allen Freunden meine Achtung und glauben Sie Ihrem aufachtigen A. S. Stanton.“ Es ist nun die Frage: Welches Geschäft ist es, bei dem ein Mitglied des Congresses neben seinen Diäten 5000 monatlich machen kann? und ferner: Gibt es wohl mehrere so smarte Leute im Congress?

In Calaveras County, Californien, steht ein Gehirtau, der 22 an 40 Fuß und in einer Höhe von 150 Fuß noch 20 Fuß im Durchmesser hält. Die Höhe dieses Riesenbaums wird auf 350 Fuß geschätzt. Weist seine Fichtenbaum, der auf der Halbe eines solchen Ceders träumt?

Wenn zwei oder drei Parteien eine Expedition machen, so können sie nicht wie andere Nationen so recht von Herzen beieinander und lustig sein; bei gewöhnlicher Beg. ihre Gefühle an den Tag zu legen, ist der: „to pass Resolutions“ (Beschlüsse zu fassen). Mehrere englische Zeitungsschreiber besuchten neulich den Niagarafall und veröffentlichten folgende Beschlüsse: Beschlüssen: daß der Niagara ein großer alter Fall ist.

Beschlossen: daß wir als Zeitungsschreiber und Herausgeber schon so viele Curiositäten haben und dennoch mit dem Niagarafall sehr zufrieden sind.

Beschlossen: der Niagarafall ist in allen seinen Anordnungen Bestimmungen vollständig.

Beschlossen: daß wir den Niagarafall ohne Bedenken allen Reisenden und Touristen empfehlen, als etwas von Curiosität.

Beschlossen: daß der Niagara nach unserer Meinung den Per. Staaten einverleibt werden sollte.

Wie sich die Zeiten ändern. Wer hätte jemals daran gedacht, daß die Geige der Per. Staaten in der chinesischen Sprache publicirt werden würden, um die Bürger derselben damit zu belehren? Hoy ist dieser Fall eingetreten und die U. Stat. eines Gelehrten der California-Geographie, die sich auf die Eintheilung der Taren bezieht, welche die ausländischen Geldgeber zu entnehmen haben, ist zum Nutzen der in Californien wohnenden 30,000 Chinesen in ihre Sprache überetzt und unter sie vertheilt worden. Tongst Achich, ein gelehrter Chinese, hat bezeugt, daß die Uebersetzung „exactly and gut“ ist.

Getraut durch Friedensrichter Mögen Herr Karl Klemm mit Fräulein Johanna Nielsen den 13. Septbr. 1853.

Druckfehler in Nr. 43 d. 3. In vorerwähnter Nummer d. 3. war in dem Aufsatz „Unsere Staatsverfassung“ bei dem Verzeichnisse der oberen Classe ausgelassen: 3 Stunden Geschichte und Geographie und 2 Stunden Naturgeschichte.

Warnung. Die werden uns ausdrücklich ichen, die Namen Terrenen, welche seit längerer Zeit für Anker, Rettungs Abkommen oder Druckarbeiten schickten, zu veröffentlichen, wenn nicht sogleich Zahlung erfolgt.

Die Redaction der Neu-Braunfels Zeitung. des Post- und Gartenbes. Vereins den 6. October d. J. A. H. Kerle, Präs. d. V. N. O. S. Vereins.

Dissolution. The copartnership heretofore existing between G. H. Judson & M. E. Graham, was this day dissolved by mutual consent. All those indebted to the firm, and those having claims against the same, are requested to call and settle, with G. H. Judson, or his agent C. A. Porter, who alone is authorized to settle the accounts and debts of the firm.

Geselliger Verein. Die nächste Versammlung wird am 9. October d. J. in der Wohnung des Herrn Holzmann stattfinden. [45,46]

Anzeige. Nach freundschaftlicher Uebereinkunft scheidet Herr Wiener aus dem Geschäft: Firma: Wiener & Perich. Die Activa sind von der neu entstandenen Firma Perich & Perich übernommen.

Gesucht wird. Eine Dienstmagd von gutem Charakter, die fertig locken, bügeln und waschen kann. J. Landa.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß mit gegenseitiger Uebereinkunft meine Frau sich von meinem Hause und meiner Haushaltung getrennt hat, und ferner, daß ich mit derselben vor dem Friedensrichter abgerechnet habe und warme Fäden fortan. Der selben etwas auf meinen Namen zu legen. Neu-Braunfels, 27. Septbr. 1853.

Martin Ober. The State of Texas, Whereas William Reu County of Comal, Administrator of the Estate of G. Heusinger decd. has filed at the September term 1853 of the County Court of said County for the settlement of Estates &c. her yearly account & Exhibit of said Estate and also a petition praying that partition & distribution of said Estate be made among the heirs. — Public Notice is hereby given that action of said Co. Court will be had on said Estate and distribution made thereof at the next October term of said Court to be held on the last Monday the 31. of October 1853. All persons interested in said Estate are therefore required to appear and contest, said account, if they see proper or to show cause why the partition & distribution of said Estate shall not be made.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co. by Th. Goldbeck, Dep.

Ein Farm mit gutem Holz und gutem Feld und gutem Wasser, angelegener Wein- und sehr guter Voger, an der oberen Urdaluppe in der Nähe von Hembergen's Siedlung und bestehend in 200 Acker Land, von welchem 20 Acker eingetieft und 10 Acker urbar sind, kommt den notwendigen Gebäuden, bestehend in einem doppelten Viehdau, Kornhaus u. s. w. kann mit oder ohne dem dazu gehörigen Viehdau, Wägen, Jagdzeug und Ackergeräthe aus freier Hand verkauft werden. Kaufinteressenten an Ort und Stelle das Nähere erfahren bei dem Eigentümer Herr Gabr. H. Remmler, an der oberen Urdaluppe.

Stockfisch zu haben bei J. A. Stachely.

Farm zu verkaufen. Eine Farm mit gutem Holz und gutem Feld und gutem Wasser, angelegener Wein- und sehr guter Voger, an der oberen Urdaluppe in der Nähe von Hembergen's Siedlung und bestehend in 200 Acker Land, von welchem 20 Acker eingetieft und 10 Acker urbar sind, kommt den notwendigen Gebäuden, bestehend in einem doppelten Viehdau, Kornhaus u. s. w. kann mit oder ohne dem dazu gehörigen Viehdau, Wägen, Jagdzeug und Ackergeräthe aus freier Hand verkauft werden. Kaufinteressenten an Ort und Stelle das Nähere erfahren bei dem Eigentümer Herr Gabr. H. Remmler, an der oberen Urdaluppe.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co. by Th. Goldbeck, Dep.

Gesundheit für Alle!! Holloway's Pillen.

Außerordentliche Verheilung der verlorbenen Gesundheit, verdorbenen Magens, Unverdaulichkeit und Ausdrang des Blutes zum Kopf. Höchstens eines Briefes von Herrn John Reed von Elm, bei Dallas, Marienthale. Herr Professor Holloway, Mein Herr! Ich gratulire die erste Gelegenheit Ihnen mitzutheilen, daß ich lange Zeit hindurch von einem gefährlichen Geschwür, begleitet von Mangel an Schlaf, verdrorbenen Magen und allgemeiner Unverdaulichkeit, befreit worden bin. Mein Magen war mit dicker Schleim überzogen, und endlich wurde mein Kopf so heiß, daß ich nicht ohne Begleiter auszuweichen konnte. In dieser traurigen Lage wandte ich mich vorzüglich an Herrn Reed, Chemiker in London, um ihn um Rath zu fragen. Er versah mich mit freundlich überreichte mir ein Mittel, welches mit bewundernswerther Genauigkeit, und endlich wurde mein Kopf so heiß, daß ich nicht ohne Begleiter auszuweichen konnte. In dieser traurigen Lage wandte ich mich vorzüglich an Herrn Reed, Chemiker in London, um ihn um Rath zu fragen. Er versah mich mit freundlich überreichte mir ein Mittel, welches mit bewundernswerther Genauigkeit, und endlich wurde mein Kopf so heiß, daß ich nicht ohne Begleiter auszuweichen konnte.

Wunderbare Kur der Wasserkrühe, ausgeführt durch einen Brief von Herrn Edward Rowley von Janta Ball, Sebago, 8. April 1852. Herr Professor Holloway, Mein Herr! Ich halte es für meine Schlichtigkeit zu Ihnen zu schreiben, um Ihnen meine wunderbare Heilung von jener schmerzhaften Krankheit, die ich seit Jahren an mir selbst bemerkt habe, zu berichten. Diese Heilung wurde nicht durch Ihre wunderbaren Pillen bewirkt, sondern durch Ihre wunderbaren Wasserkrühe. Ich war nämlich in der letzten Nacht abgerufen und von zwei geschickten Ärzten behandelt worden, konnte aber nicht erheitert werden, als ich in Ihrem Mittel griff, und drei Tage später abgemacht war. Ich halte mich für bewundernswürdig, daß ich in so kurzer Zeit von meiner Krankheit befreit bin. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte. (Sign.) Edward Rowley.

Unselbare Kur von Magenbeschwerden, sammt Unverdaulichkeit und heftigen Kopfweiden. Ausgeführt durch einen Brief von Herrn S. George, Chemiker in Ulster bei Bristol, vom 11. Juli 1852. Herr Professor Holloway, Mein Herr! Eine Dame Namens Thomas, soeben von Weiden ankommen, bittet mich, Ihnen mitzutheilen, daß sie sich seit ihrer Heilung durch Ihre wunderbaren Wasserkrühe, welche sie seit Jahren in beständiger Anwendung hatte, von einer sehr heftigen Magenbeschwerden, begleitet von heftigen Kopfweiden, befreit hat. Diese Heilung wurde nicht durch Ihre wunderbaren Pillen bewirkt, sondern durch Ihre wunderbaren Wasserkrühe. Ich war nämlich in der letzten Nacht abgerufen und von zwei geschickten Ärzten behandelt worden, konnte aber nicht erheitert werden, als ich in Ihrem Mittel griff, und drei Tage später abgemacht war. Ich halte mich für bewundernswürdig, daß ich in so kurzer Zeit von meiner Krankheit befreit bin. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte. (Sign.) S. George.

Stadtschule zu Neu-Braunfels. Nachdem die Herren H. Günther und A. Schlamann in Verden an der hiesigen Stadtschule erwählt worden sind, daß die Schule am 3. October d. J. beginnen soll, so werden hiersdurch recht baldige Anmeldungen für Kinder, die die Schule besuchen wollen, von Eltern und Vormündern erbeten. Bei den Herren J. Gaggling und V. Henne sind Papiere ausgelegt, in denen die Anmeldungen eingetragen werden. Der Schulratz besteht aus recht lebhaften Teilnehmern an der Stadtschule. Neu-Braunfels d. 8. September 1853. Der Schulratz.

Ausverkauf zum Rosenkreuzer für daa. Der Unterzeichnete verkauft in seinem Store in Seguin zum Kostenpreise eine vollständige Auswahl von Waaren, bestehend in Eisen- und Eisenwaaren. Von dieser vortheilhaften Gelegenheit Gebrauch machen will, der kommt bald, weil rasch ausverkauft werden soll. Seguin, Texas, 8 August 1853. Jas. H. Mc. Kee.

Den-Deauffels. Der Obergängerin „Germania“ zu Neu-Braunfels hat beschlossen, am 15 und 16 October d. J. ein gemeinschaftliches Deutsch-Teranisches Sängerfest zu veranstalten. Freundschaftlich ist von allen Nachbar-Vereinen ihre Theilnahme und Mitwirkung zur Feier dieses Festes zugesichert worden, und es ergeht hiedurch an alle deutsch-teranische Sängervereine, denen keine besondere Einladungen von uns zugeschieden worden konnten, die freundlichste Bitte zu gleicher Theilnahme und Mitwirkung. Wir bitten zu erwarten, daß dieses Fest reichen Genuß bieten und von hoher Bedeutung für deutsches Leben in Texas sein wird, und laden darum alle Freunde des Genußes und deutscher Freundschaft zu recht zahlreicher Theilnahme ein. Ein ausführliches Programm wird vor dem Fest veröffentlicht werden, das Concert der vereinigten Sängervereine wird am Samstag d. 15. October Abends 6 Uhr anfangen und am Sonntag d. 16. d. Abends 4 Uhr der Festball.

Eintritts-Karten: zum Concert zu 50 Ct die Person. Eintritts-Karten: für Herren vom Ball zu \$1.00 sind bei dem unterzeichneten Comité, sowie Abends auf dem Festball zu haben. R. Müller, J. Gaggling, G. Gieseler, S. Seale, J. Moureau. Die San Antonio Zeitung wird um Aufnahme gebeten.

Stockfisch zu haben bei J. A. Stachely.

Farm zu verkaufen. Eine Farm mit gutem Holz und gutem Feld und gutem Wasser, angelegener Wein- und sehr guter Voger, an der oberen Urdaluppe in der Nähe von Hembergen's Siedlung und bestehend in 200 Acker Land, von welchem 20 Acker eingetieft und 10 Acker urbar sind, kommt den notwendigen Gebäuden, bestehend in einem doppelten Viehdau, Kornhaus u. s. w. kann mit oder ohne dem dazu gehörigen Viehdau, Wägen, Jagdzeug und Ackergeräthe aus freier Hand verkauft werden. Kaufinteressenten an Ort und Stelle das Nähere erfahren bei dem Eigentümer Herr Gabr. H. Remmler, an der oberen Urdaluppe.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co. by Th. Goldbeck, Dep.

Sauerkraut bei G. Wohlmann.

Geo. W. Sizer. Editor von Magazine und Posters - Straße New Orleans. Niederlage von Adersbager & Co. aller Art.

John Williams Cotton-Factor 117 Common - Street New Orleans.

Mc Lure & Saunders. Lager von Strohh- und Seidenwaaren 9 Magazine - Straße New Orleans.

J. Bricht. Texas - Land- und Handelsagent 45 Common, Ecke von Magazine - Street New Orleans.

Armstrong Harris & Co. Commissions- und Expeditions-Geschäft. Agenten der Pacific Mail Steamship Company von New-Orleans nach Californien und Oregon. 43 Magazine - Street New Orleans.

\$ 50 Belohnung. Geflohen von Fort Mason, wahrscheinlich von einem Soldaten ein braunes Pferd, halbes Race mit dem Brande (L) an der linken Schulter, starken Körperbaues, an einem binternen Fessel weiß und ungefähr 6 Jahre alt. Signalname des wahrheitslieblichen Diebes: Aller von 19-21 Jahren, Haare und Augenbraunen schwarz, Größe 5 Fuß 6 Zoll, dunkler Hautfarbe; er war gekleidet unter dem Namen Gavay Strauß, geboren in Hirschheim, Hessen, und ist ein Jude oder jüdischer Abkömmling.

\$ 30 werden bezahlt für den Mann und \$ 20 für das Pferd nach Ablieferung in Fort Mason, Texas, vom Quartiermeister Charles Lutz.

Stadtschule zu Neu-Braunfels. Nachdem die Herren H. Günther und A. Schlamann in Verden an der hiesigen Stadtschule erwählt worden sind, daß die Schule am 3. October d. J. beginnen soll, so werden hiersdurch recht baldige Anmeldungen für Kinder, die die Schule besuchen wollen, von Eltern und Vormündern erbeten. Bei den Herren J. Gaggling und V. Henne sind Papiere ausgelegt, in denen die Anmeldungen eingetragen werden. Der Schulratz besteht aus recht lebhaften Teilnehmern an der Stadtschule. Neu-Braunfels d. 8. September 1853. Der Schulratz.

Ausverkauf zum Rosenkreuzer für daa. Der Unterzeichnete verkauft in seinem Store in Seguin zum Kostenpreise eine vollständige Auswahl von Waaren, bestehend in Eisen- und Eisenwaaren. Von dieser vortheilhaften Gelegenheit Gebrauch machen will, der kommt bald, weil rasch ausverkauft werden soll. Seguin, Texas, 8 August 1853. Jas. H. Mc. Kee.

Den-Deauffels. Der Obergängerin „Germania“ zu Neu-Braunfels hat beschlossen, am 15 und 16 October d. J. ein gemeinschaftliches Deutsch-Teranisches Sängerfest zu veranstalten. Freundschaftlich ist von allen Nachbar-Vereinen ihre Theilnahme und Mitwirkung zur Feier dieses Festes zugesichert worden, und es ergeht hiedurch an alle deutsch-teranische Sängervereine, denen keine besondere Einladungen von uns zugeschieden worden konnten, die freundlichste Bitte zu gleicher Theilnahme und Mitwirkung. Wir bitten zu erwarten, daß dieses Fest reichen Genuß bieten und von hoher Bedeutung für deutsches Leben in Texas sein wird, und laden darum alle Freunde des Genußes und deutscher Freundschaft zu recht zahlreicher Theilnahme ein. Ein ausführliches Programm wird vor dem Fest veröffentlicht werden, das Concert der vereinigten Sängervereine wird am Samstag d. 15. October Abends 6 Uhr anfangen und am Sonntag d. 16. d. Abends 4 Uhr der Festball.

Eintritts-Karten: zum Concert zu 50 Ct die Person. Eintritts-Karten: für Herren vom Ball zu \$1.00 sind bei dem unterzeichneten Comité, sowie Abends auf dem Festball zu haben. R. Müller, J. Gaggling, G. Gieseler, S. Seale, J. Moureau. Die San Antonio Zeitung wird um Aufnahme gebeten.

Stockfisch zu haben bei J. A. Stachely.

Farm zu verkaufen. Eine Farm mit gutem Holz und gutem Feld und gutem Wasser, angelegener Wein- und sehr guter Voger, an der oberen Urdaluppe in der Nähe von Hembergen's Siedlung und bestehend in 200 Acker Land, von welchem 20 Acker eingetieft und 10 Acker urbar sind, kommt den notwendigen Gebäuden, bestehend in einem doppelten Viehdau, Kornhaus u. s. w. kann mit oder ohne dem dazu gehörigen Viehdau, Wägen, Jagdzeug und Ackergeräthe aus freier Hand verkauft werden. Kaufinteressenten an Ort und Stelle das Nähere erfahren bei dem Eigentümer Herr Gabr. H. Remmler, an der oberen Urdaluppe.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co. by Th. Goldbeck, Dep.

\$ 50 Belohnung

werde ich demjenigen bezahlen, welcher von unten näher beschrieben am 13. September Abends 6 Uhr aus seiner Gefangenenschaft entlaufenen Andres Sanchez mit überliefert. Andres Sanchez, ein Mexikaner, des Tebeblais angeklagt und mir überliefert, ist ungefähr 5 Fuß 11 Zoll hoch, von kräftigem Körperbau, wiegt ungefähr 180 Pfund, ist ungefähr 26 bis 28 Jahre alt, war bei seinem Entlaufen bekleidet mit blau und weiß gefärbtem Hemd, blau gewürfelter baumwollener Hose, sehr schlechten Schuhen und seiner Kopfbedeckung, hatte am linken Fuß ein Zehneisen, woran eine Kette befestigt war. Neu-Braunfels 14. September 1853. G. Ulrich, Sheriff of Comal County.

Taken up. By Peter Burg and estrayed before J. J. Singelhoefer Justice of the Peace on the first day of June A. D. 1853, a dem mare mule about thirty years old, and branded on both hips and neck with Mexican Brands. [44-47]

Zerguson & Brother haben ein neues Assortiment deutscher Waaren erhalten, als: Feinstes, Weißtisch, Vordent für Bettüberzüge, Baumwollenes Strickgarn, vielerlei Sorten, Feder-, Glimmer oder Glimmer, Stärke feine Waaren in großer Auswahl, Saubere baumwollene Strümpfe und Socken für Damen, Herren und Kinder, Zandspießen in Menge, aus Preiselkorn, Alkähle, Speise, Tefel und lange und kurze Hühner und Hühnerbrot. Vierlei Sorten Traubentrocken. Stuttgart'sche Vogel verfertiger Arten. Neu-Braunfels, 3. Mai 1853.

Daniel Wissemann, Reichtourist, Texas, empfielt sich zum Verkauf und Verkauf von Baumwolle unter Zusicherung reeller Bedienung. Ich bin erlöset, sofort Verkäufe sowohl in Texas als auch in Staaten für Baumwolle zu machen, die ich um 2 Cent vor nach New-Orleans und New-York übernehme.

Daniel Wissemann. New-York.

Rischmüller und Vöcher, Commissions-Expeditions- und Wechsel-Geschäft, Nr. 70 Greenwich Street.

Die hiesigen deutschen Verbindungen mit den hiesigen deutschen Schiffs-Expeditoren in den verschiedenen Hafenstädten Deutschlands, der Niederlande, Frankreichs und Englands sind wir in den Stand gesetzt, solche Anträge für die Uebersahrt von Personen von Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Haare, London, Basel, Bern, Straßburg, Mainz, Köln a. R., Bamberg, München, Leipzig, Berlin, Wien, sowie auch von jedem Inlandplage Deutschlands, oder der Schweiz aus nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans, Boston, oder Quebec, zu den möglichst billigen Preisen abzuschießen.

Auf die meisten Plätze Deutschlands gehen wir zu beliebigen Beträgen und Zeiten stets zum niedrigen Tages-Course, besorgen Auszahlung oder Einzahlung von Geldern und unterziehen uns überhaup der promptesten Ausführung jedes uns zu Theil werdenden ehrenhaften Auftrags.

William Basel, Commissions- und Waaren-Geschäft. Neu-Braunfels, Comal Co., Texas.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Administrations-Verkauf.

Den 1. October 1853 wird der unterzeichnete vor dem hiesigen Courtshouse in öffentlicher Verheilung laut Order der Probate-Court von Comal-County die zum Nachlaß des verstorbenen J. T. v. Coll gehörigen Lots Nr. X, XI, XII, XIII und XV, Theile des Carlitos Nr. 138 gegen gleich baare Zahlung verheilen.

Die Karte der zu verheilenden Lots liegt zur Einsicht bei Herrn G. Ulrich und dem Unterzeichneten. Neu-Braunfels d. 17. Sept. 1853. H. Nauendorf, Administ. d. verst. J. T. v. Coll.

Schweine zu verkaufen. 1) Zwei fetts Schweine mit Korn gemästet, jedes circa 200 Pfund schwer. 2) 18 Stück Ferkel, 6 Wochen alt, bei Ludwig Krüger an der Gubaldine oberhalb der Waisenfarm.

J. A. Stachely empfiehlt sein stets assortirtes Lager von Speereimaaren, Manufakturwaaren, Eisenwaaren, Handwerkzeugen, Quincailleriewaaren, Porzellan, Messingwaaren u. s. w. und übernimmt die Verfertigung und den Verkauf der hiesigen Produkte. [44-49] Neu-Braunfels im Septbr. 1853.

Lost. The head right certificate of August Engel located in Fishers & Millers colony issued by Mr. Evans for 640 acrs. dated March 27. 1849. Number not recalled. If not formed within the time prescribed by law application will be made at the proper office for a duplicate. New-Braunfels Septbr. 15. 1853. G. H. Sherwood, Attorney.

The State of Texas } To October Term 1853 of County of Comal, } the County Court of said County for the settlement of deceased persons &c. Whereas Charles Rossey administrator of the Estate of Edward Forsee deceased filed in said Court at its August Term 1853, his Exhibit and yearly account of said Estate duly sworn to and approved. And also his petition for partition and distribution of said Estate to be made among the heirs.

Public notice is hereby given that action of said Court will be had on said Estate and the partition and distribution thereof at the Term of said Court to be held in the Court House of said County commencing on the last Monday the 31. day of October A. D. 1853. [L. S.] Given under my hand and the seal of said County Court at New-Braunfels September the 12. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Auf Rücksicht der deutsch-protestantischen Gemeinde taget hiermit bekannt gemacht, daß zu 4 der Gemeindefortnung, welcher lautet wie folgt: „Der Pfarrer erhält: Für eine Taufe in der Kirche einen Dollar, außerhalb der Kirche zwei Dollar, Neugeborenen ausgenommen; — für eine Trauung in der Kirche zwei Dollar, außerhalb der Kirche drei Dollar, für Confirmation eines Kindes einen Dollar. Leichenreden und Aensmahl sind unentgeltlich. Nichtmitglieder, welche die Dienste des Pfarrers in Anspruch nehmen, haben außer den Gebühren an den Pfarrer einen Dollar in die Kirchensasse zu zahlen. Beteiligte haben eine Bescheinigung über die Entschädigung dieses Betrag von Kapitaler oder einem der Kirchensassen angefertigt, dem Pfarrer einzureichen oder diesen Betrag an den Pfarrer zu entrichten.“ — folgender Zusatz durch Gemeindefortnung gemacht worden ist, nämlich: „Neuen Emigranten soll während des ersten Halbjahres ihres Hierseins, so wie Kranken und Sterbenden die Zahlung eines Dollars in die Kirchensasse erlassen werden.“ Ferner wurde beschlossen: Ein Mitglied, welches aus der Gemeinde austreten will, hat dies schriftlich der Gemeinde anzugeben. Neu-Braunfels, 19. September 1853. Hermann Seale, Secretär des Presbyteriums.

Kaltwasser - Heilanstalt Zur Aufnahme solcher Kranken, welche sich einer meiner Behandlung einer Kaltwasserkur unterziehen wollen, bin ich bereit. Um rechtzeitige schriftliche Anmeldung wird gebeten. Dr. Ernst Kapp. Siederthal, Comal Co. den 10. August 1853.

Frang & Krauer, Strand - Galveston zeigen den deutschen Einwohnern von Texas ergeben an, daß sie unter Vermeidung Datum ein Importationsgeschäft französischer und deutscher Artikel eröffnet haben und damit ein Commissionsgeschäft verbunden.

Ausgabe jeder Art, Einlassungen oder Auszahlungen von Geldern in Frankreich und allen Häfen von Deutschland werden prompt und billig besorgt. [39-51] [Wiederholt Frang.] [Wiederholt Krauer.] Galveston 1. Juli. 1853.

Fr. Moureau, Neu-Braunfels, Texas. Empfiehlt sein aus Neu wohl assortirtes Lager von: Französischen Roth- und Weißweinen in Kästen und Fässern. Französischen Cognac, Weißer und Gelber. Amerikanischen Brander und Havana-Cigarras, Rollen-Bartons, Rau-Rauch- und Schnapsfabrik. Schokolade, Baumwollenen, halbdunen und weissen aller Art. Weinsteins, Strohdecken, Blankdecken, Eisen, Anterhaken, wollenen Decken, Strümpfen, Schuhen, Hüten und Kappen. Schwedischen Eisen und Eisenwaaren, als: Dehra und Röhren, Ketten, Nägel, Gollins - Ketten, Eisen, Anterhaken, Schrauben, Schrauben u. s. w. Verfertiger aller Art. Amerikanischen und französischen Schmiedes. Amerikanischen und französischen Schmiedes. Amerikanischen und französischen Schmiedes. Amerikanischen und französischen Schmiedes.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Witnes my hand & the Seal of said County Court at office in New-Braunfels September the 27. A. D. 1853. C. Seabough, Clerk, Co. Court, Comal Co.

